

# Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 100.

Wittwoch 19. Dez.

1855.

## Amtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Z w e r e n b e r g.  
(Kangholzverkauf).

Am

Montag den 24. d. M.

Vormittags 10 Uhr  
verkauft die hiesige Gemeinde aus  
dem Gemeindefeld Wiß im öffentli-  
chen Auktionsungelände  
250 Stämme Floßholz vom 70r  
abwärts.

Der Verkauf wird auf hiesigem  
Rathhaus vorgenommen, hiezu werden  
Käufer eingeladen.

Den 12. Dez. 1855.

Schultheißenamt.  
Hanselmann.

Revier Naislach.

(Verkauf ungebundenen tannenen Reiß-  
sacks).

Im Laufe verfliehenen Spätjahrs  
wurde in dem Distrikt Hirscheid, IV.  
ungebundenes tannenes Reißsack ge-  
schätzt zu 2000 Wellen verkauft, der  
daraus erzielte Erlös aber nicht an  
das K. Kameralamt bezahlt, daher  
ein Wiederverkauf desselben vorgenom-  
men wird, zu welchem Zweck die  
Kaufs-Liebhaber am

Samstag den 22. d. M.

Morgens 8 Uhr  
auf dem Arbeitszimmer des Unterzeich-  
neten erscheinen wollen.

Den 13. Dez. 1855.

Reviersförster  
Schlach.

Forstamt Altenstaig.  
(Jagd-Verpachtung).

Am

Samstag den 22. d. M.

Morgens 10 Uhr

werden auf der Forstamtskanzlei die  
Jagden in sämtlichen Staatswaldun-  
gen des Forstamtsbezirks verpachtet,  
wozu die nach dem Gesetz vom 27.  
Oktober 1855 zulässigen Pachtliebha-  
ber mit dem Benehmen eingeladen  
werden, daß aus sämtlichen Staats-  
waldungen eines jeden Reviers nur  
ein Jagddistrikt gebildet worden ist.

Den 14. Dez. 1855.

K. Forstamt.  
Alber.

U l t b u l a c h.

(Schafweideverpachtung).

Freitag den 28. Dez.

Vormittags 10 Uhr

wird die hiesige Schafweide, welche  
im Vorfrommer 150 im Nachfrommer  
aber 200 Stück Schafe bestens er-  
nährt, und als gesunde Weide bekannt  
ist, auf das Jahr von Lichtmes 1856  
bis dahin 1857 verpachtet werden,  
wom Liebhaber eingeladen werden.

Den 15. Dez. 1855.

Schultheißenamt.  
Schöllhammer.

N e u e n b ü r g.

(Jagdverpachtung).

Die Jagd in den Staatswaldungen  
kommt

Samstag den 22. d.

Nachmittags 2 Uhr

auf der Forstamtskanzlei hier zur Ver-  
pachtung.

Ueber Pachtbedingungen und Dis-  
triktseinteilung geben die betreffenden  
Förster auf Verlangen Auskunft.

Den 16. Dez. 1855.

K. Forstamt.  
Lang.

Luzenhardter Hof.  
(Abdruckmaterialien-Verkauf).

Am

Freitag den 28. Dez.

Vormittags 10 Uhr

kommen von den Bauarbeiten auf  
dem Luzenhardter Hof in der Kame-  
ralamtskanzlei im öffentlichen Auktions-  
zum Verkauf:

1 Herdhürlesgestell und Thürle  
noch ganz gut,  
1 eiserner Schaff mit Kette,  
1 Partie altes Bauholz und al-  
te Bretter,  
8 Stück Fenster mit Beschlag  
und

1 Fenster mit Schieber,  
das Bauholz und die Fenster befinden  
sich auf dem Luzenhardter Hof, dage-  
gen das Uebrige am Kameralamtsge-  
bäude.

Den 18. Dez. 1855

K. Kameralamt.

## Außeramtliche Gegenstände.

C a l w.

Teppiche.

Für Auswanderer, PferdeTeppiche  
und Bettvorlagen von einer vorzügli-  
chen Fabrik hat zum KommissionsVer-  
kauf erhalten, auch sind baumwollene  
Unterbeinkleider zu haben und werden  
sehr billig abgegeben von  
Immanuel Heermann.

C a l w.

(Bajzenbrantwein).

Ich bin im Besitz eines schönen  
Quantums von dem so beliebten Bat-  
zenbrantwein, in ganz vorzüglicher

fischer Gegner der  
wohl gleichfalls  
gen und sie böch-  
gen für die Räm-  
büblings benutzen.  
ndert sich in den  
berüchte über den  
türkischen Festung  
wiederholt verbei-  
en gewonnen, so  
euten, daß nicht  
nn auch bei Karls  
schneit — sondern  
iten den Fall die-  
ren werden, wenn  
frühjahr eintreten  
bereits eingetreten

druckt von Minimus

|   | Verkaufs-<br>Summe. |     |
|---|---------------------|-----|
|   | fl.                 | fr. |
| 0 | 5792                | 50  |
| 4 | 2481                | 40  |
|   | 223                 |     |
| 6 | 1083                | 54  |
|   | 9581                | 24  |

um — fl. — fr.  
fl. fr., neuer  
r um fl. 8fr.  
en 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Loth. —  
utes 10fr. gerin-  
nes 12 fr.  
ldt.

Qualität, Anisgeiß etc. und empfehle  
sich damit, wie mit meinen andern  
Brantweinartikeln, unter der Zusiche-  
rung der billigsten Preise.

Ludwig Stroh,  
Kaufmann.

\*\*\*\*\*  
\* \* \* \* \*  
\* \* \* \* \*  
\* \* \* \* \*  
\* \* \* \* \*  
\* \* \* \* \*  
\* \* \* \* \*  
\* \* \* \* \*  
\* \* \* \* \*  
\* \* \* \* \*  
\* \* \* \* \*  
\* \* \* \* \*  
\* \* \* \* \*  
\* \* \* \* \*  
\* \* \* \* \*  
\* \* \* \* \*

Calw.

Nächsten Freitag am Tho-  
masfeiertag halte ich Mezel-  
suppe, wozu höflich einladet.  
Kempf,  
zur Jungfer.

Liebenzell.

Einen gepölkerten Wiegengaul hat  
aus Auftrag zu verkaufen  
Dff.

Calw

Schlitt-Schabe in schöner Aus-  
wahl bei

Fr. Müller  
am Markt.

Möttlingen.  
(Milchverkauf).

Mit Beginn des Jahres 1856 be-  
absichtige ich eine regelmäßige tägliche  
Milchlieferrung nach Calw unter Ga-  
rantie einer vorzüglichen Qua-  
lität und bitte ich etwaige Abnehmer  
per Maas zu 6 kr. sich in einer —  
im Hirsch aufgelegten Liste mit Be-  
zeichnung des beiläufigem Quantum  
gefälligst notiren zu wollen, um für  
die erste Zeit einen Anhaltspunkt zu  
haben.

Gutspächter Schmid.

Geld auszuliehn gegen zweifache Ver-  
sicherung:  
600 fl. auf ein oder zwei Posten, das  
Nähere zu erfragen bei Gemein-  
derath Weid, in Hirsau.

Calw.

Indem wir für die zu Fortführung  
unserer Kleinkinderschule gereichten  
Jahresbeiträge herzlich Dank sagen,  
biten wir zugleich die Freunde dieser  
Anstalt, welche seither zur Weihnachts-  
bescheerung beigetragen haben und

noch weiter beitragen mögen, ihre Ga-  
ben an Geld, Spielzeug oder Schwaa-  
ren der Oberlehrerin, Jungfer Lisette  
Haas, am Donnerstag den 20. oder  
Freitag Vormittags zustellen zu wol-  
len.

Der Ausfuß  
für die Kleinkinderschule.

Calw.

Einen Kanonenofen verkauft  
billig

Christof Widmann.

Calw.

Für einen armen, elternlosen Kna-  
ben von 13 Jahren, wird ein Kost-  
haus gesucht. Solche, welche hiezu  
geneigt wären, oder den Verus in sich  
fühlen, hier ein Werk der Barmherzig-  
keit zu thun, wollen sich in Bälde an  
den Pfleger G. Eble wenden

Calw.

Eine Partie Hosenz. u. Reste ver-  
kaufe ich zu herabgesetzten Preisen.  
Zugleich empfehle ich auf bevorstehen-  
de Weihnachten meine übrigen Artikel  
zu geneigter Abnahme unter Zusiche-  
rung möglichst billiger Preise.

Christof Widmann.

\*\*\*\*\*  
\* \* \* \* \*

Calw.

Nächsten Freitag Abend als  
am Thomasfeiertag, gibts Kes-  
selschisch wozu höflich einladet.  
Friedrich Gwinner.

\*\*\*\*\*  
\* \* \* \* \*

Alzenberg

Meine Wagn hat ein Heftchen ver-  
loren mit gelbem Umschlag und der  
Aufschrift: „Journal über den tägl-  
chen Milchempfang von dem Landguc  
in Alzenberg.“ Der Finder möge es  
zurückgeben an

Eugen Horlacher.

Calw.

(Dank).

Für die Waisen des Landjägers  
Schäffe, gingen bei mir folgende Ga-  
ben ein, welche ich dem R. Pfarramt  
und Schultheißenamt Zaberfeld zustell-

te. Dieselben haben solche dankbarst  
in Empfang genommen, und noch be-  
sonders auf die öffentliche Bescheini-  
gung hingewiesen, welche im Schwab.  
Meisur folgen wird. Von Herrn A.  
Epr. 6 neue schöne Stude Stoff zu  
Kleidungsstücken. Frau G. B. 1 fl.  
H. 30 fr. Ch. G. 1 fl. M. Sch. 1 fl.  
Jungfer R. R. 12 fr. Herrn J. und  
Jam. 3 fl. 39 fr. R. J. 24 fr. B.  
L. 36 fr. R. W. 30 fr. D. R. 30 fr.  
H. H. 24 fr. W. J. 30 fr. V. A.  
1 fl. D. B. 18 fr. Abl. M. 18 fr.  
P. R. 24 fr. G. W. 30 fr. Fr. Sch.  
30 fr. J. E. 30 fr. Ung. 2 fl. 15 fr.  
nachträglich: W. R. 1 fl. 45 fr. Sch.  
R. 30 fr. R. R. 30 fr. Geld zu-  
sammen 18 fl. 45 fr.

Gott segne die Guter!  
Den 17. Dez. 1855.

Gerichtsnotar  
Magenau.

Calw.

Eine Partie hübsch ausgebälger  
Vögel, zu Christgeschenken besonders  
geeignet, ist zum Verkauf bei mir auf-  
gestellt worden. Auch werde ich Auf-  
träge im Gebiete des Ausbälgers  
schnellstens besorgen.

Traiteur Hammer.

Calw.

(Dankagung).

Für die liebevolle Theilnahme und  
Freundschaft, die meine sel. Schwester,  
der Wittwe des Johann Georg Vo-  
zgenhardt, Saffnangerbeis hier, wäh-  
rend ihrer längeren Krankheit erwiesen  
wurde, so wie für die zahlreiche Be-  
gleitung zu ihrer Ruhestätte, sage ich  
allen meinen innigsten Dank.

Elise Breining, Wittwe,  
im Namen der Hinterbliebenen

Calw.

(Empfehlung)

Zu geeigneten Weihnachtsgeschenken,  
eine schöne Auswahl von schwarzen  
und farbigen Atlas-Kravatten, Gum-  
mi-Hosenträger, nebst einer Auswahl  
Handschuh mit und ohne Futter, em-  
pfehle bestens

Seckler Stiefel.



## Der gestohlene Brautschatz.

(Fortsetzung).

Der Polizeirath nickte. Der Gensdarm führte den Kellerwirth herein. Der Mann hätte unterdeß seinen vollen Troz gesammelt.

„Herr Polizeirath, Sie behandeln einen berliner Bürger in seinem eignen Hause als einen Verbrecher?“

„Ich habe Ihnen,“ erwiderte der Polizeirath, ja noch kein Verbrechen vorgeworfen.“

„Aber Sie behandeln mich als einen Verbrecher.“

„Sprechen Sie die Wahrheit, und auch das hört vielleicht auf.“

„Was wollen Sie von mir wissen?“

„Was haben der Liede und der Graumann bei Ihnen gemacht?“

„Warum haben Sie sich das nicht schon von Graumann erzählen lassen?“

„Ich möchte es auch gern von Ihnen erfahren.“

„Warum, wenn Sie es schon von ihm wissen?“

„Sie sind berliner Bürger; noch nicht in Untersuchung gewesen; ich traue Ihnen mehr.“

Die ruhige Freundlichkeit des Beamten verwirrte die Grobheit des Diebswirths. Er schwieg, sich besinnend.

„Nun,“ fuhr der Polizeirath fort, „was machten die Beiden hier?“

„Ich will es Ihnen erzählen, Herr Polizeirath. Gestern Abend spät kam der Mensch, der Liede, hierher. Er bat um Nachtquartier. Ich kannte ihn nicht, ich darf auch nicht herbergen.“

„Sie verweigerten ihm daher das Nachtquartier.“

„So ist es. Darauf bat er mich um zehn Silber Groschen.“

„Und gab Ihnen den Korb mit den

Sachen da zum Pfand.“

„So ist es.“

„Und darauf?“

„Ging ich heute Morgen früh zum Herrn Graumann, um mit ihm zu besprechen, wie wir —“

„Schon gut. Ich stänke Ihnen für heute das Weitere. Ich weiß es schon von Graumann, und Sie haben Recht, ich brauche es von Ihnen nicht noch einmal zu hören.“

Auf einen Wink führte Schmidt Bier den Kellerwirth ab und Ludwig Liede ein. Der alte Dieb war nicht trozig geworden; er sah beinahe gerührt aus.

„Nun, Lude, armer Kerl? Erst vorgestern vom Zuchthause zurück, und nun schon wieder reif! Und diesmal Diebstahl vor. Und jene beiden ehrlichen Männer werfen Alles auf Dich, Alles, auf Dich allein, und waschen sich selbst rein. Du dauerst mich, alter Bursche.“

Das freundliche Mitleid des Polizeiraths traf so voll als möglich in das weiche Herz des Diebes, das zu schwach war sowohl zum vollen Leugnen als zum vollen Bekenntnisse der Wahrheit.

„Herr Polizeirath,“ rief er unter Thränen, „an dem Diebstahl bin ich u. s. kuldig. Ich habe nichts angerührt, von dem Gelde gar nichts. Ich schwöre es Ihnen.“

Der Beamte unterbrach ihn.

„Ein Wort, Lude, ehe Du weiter sprichst. Wir kennen einander. Du weißt, daß ich nicht eher aufhöre, bis Du nachgegeben hast, und ich weiß, daß Du keinen zu harten Kopf hast und nachgeben wirst.“

„Ich habe ein weiches Herz, Herr Polizeirath,“ betheuerte der Dieb.

„Also wollen wir Einer den Andern

nicht lange anälen.“

„Ich will Ihnen ein offenes Geständniß ablegen.“

„Das ist brav von Dir.“

„Gestern Abend vor Dunkelwerden schlenderte ich draußen vor dem halle'schen Thore. Ich wollte mit die neue Anstalt für Verbesserung jugendlicher Verbrecher ansehen. Ach, Herr Polizeirath, wie hat es die Jugend Berlins doch jetzt gut, gegen die Zeit, als ich noch jung war. Im Sommer kann sie vor das brandenburger Thor in den Thiergarten gehen und stehlen, und im Winter geht sie vor das halle'sche Thor in das neue schöne Haus, um sich bequem hinterm Ofen bessern zu lassen. Wie ich da nun so herumging, sehe ich auf der andern Seite einen alten Bekannten herum schleichen, dessen ich mich nicht vermuthet hatte. Er erkannte mich und kam auf mich zu.“

„Und wie hieß dieser alte Bekannte?“

Der Dieb zögerte mit der Antwort. „Nun?“

„Seinen Namen meinen Sie, Herr Polizeirath?“

„Du bist wirklich ein recht braver Kerl, Lude, daß es Dir schwer wird, Deinen Freund zu verrathen. Denn, nicht wahr, der hat den Diebstahl gemacht, und Du hast nur von ihm die gestohlenen Sachen angenommen? Aber ich kann Dir nicht helfen den Namen muß ich wissen.“

Der alte Dieb trozte in seinem vorzigen Harten.

„Indeß, braver Lude, vorläufig wie Du willst. Ohne den Namen bleibt natürlich Alles auf Dir allein sitzen. Die beiden Andern haben sich schon rein gemacht.“

„Herr Polizeirath,“ antwortete der Dieb, noch immer zögernd, „Sie ken-

nen ihn doch nicht. Er war vor Jh-  
rer Zeit hier."

"Ich kenne alle berliner Diebe seit  
fünfzig Jahren."

Der Dieb ergab sich in das Unver-  
meidliche.

"Auch den Fritz Jure?"

"Sein Vater war Portier im aus-  
wärtigen Ministerium."

"Weiß Gott, Sie kennen ihn."

"Er ist also entsprungen? Er hatte  
zwei Jahre Festung, und kaum erst  
die Hälfte verbüßt."

"So ist es wahrhaftig. Er kam di-  
rekt von der Festung. Noch in seiner  
Soldatenjacke. Er bat mich, mich sei-  
ner anzunehmen. Ich verschaffte ihm  
eine andere Jacke."

"Gestohlen?"

"Es ist ja noch nicht angezeigt, Herr  
Polizeirath," antwortete listig der alte  
Dieb.

"Fahre fort."

"Dann ging ich mit ihm in einen  
Keller in der Markgrafenstraße. Er  
war ausgehungert und verdurstet. Wie  
er nun gestärkt war, da zog gerade  
dem Keller gegenüber ein Offizier ein.

Der Fritz der seine Augen überall hat  
— meine Augen sind schon alt, Herr gebe ich  
Polizeirath — meinte, da wäre wohl bekommen; dann,  
Du kennst selbst die  
etwas zu machen. Ich mußte in dem  
Keller bleiben und er ging fort. Nach  
einer Weile kam er wieder und brach

mir die Sachen. Nun wissen Sie  
Alles, Herr Polizeirath."

"Schön, lieber Ende. Und wozu  
brachte er Dir die Sachen?"

"Um sie für ihn zu verkaufen."

"Und das Geld?"

"Welches Geld?"

"Das Du nicht angerührt hast?"

"Habe ich davon gesprochen?"

"Ich denke."

"Ja, ja, er zeigte mir Geld."

"Wie viel?"

Der Dieb besann sich.

"Zwölftausend Thaler," sagte er  
entschlossen. "Zwölftausend Thaler in  
Kassenanweisungen."

"Teufel. Und Du hast nichts da-  
von angerührt."

"Keinen Pfennig."

"Wo blieb das Geld?"

"Der Jure behielt es."

"Und speiste Dich mit den Kleidern  
da ab, wofür Du lumpige fünf Tha-  
ler ich lieh hast?"

Der Dieb wurde verlegen. Einer-  
seits wollte er durch die Wahrheit sich  
nicht bloßgeben; andererseits empörte  
sich seine Diebschre, als von einem  
Genossen gespielt dazustehen. Er  
schwieg.

"Die Wahrheit, Liebe," drängte der  
Polizeirath; "Du weißt, daß ich Mittel  
habe, sie zu erlangen. Wer hat das  
Geld?"

"Der Jure, Herr Polizeirath, bei  
Gott."

"Wo ist der Jure jetzt?"

"Das weiß ich nicht."

"Du willst also allein der Sünden-  
bock bleiben? Höre, Bursch, habe ich  
in einer Stunde nicht den Jure, so

Witze und das Krummalgerath, dann  
Dichstahl von zwölftausend Thalern  
gemacht, und Du bist reis für die Zeit  
Deines Lebens."

Noch einmal kämpfte der Dieb mit  
sich. Dann sagte er:

"Er hat mich zum Judenkirchhof  
bestellt."

"Auf wann?"

"Auf neun Uhr."

"Was solltest Du dort?"

"Er wollte mit mir theilen."

"Das Geld?"

"Ich denke es."

Der Polizeirath wandte sich an den  
Gend'arm Schmidt Bier.

"Der Judenkirchhof liegt hoch,  
Schmidt."

Der Gend'arm erricht bei dem er-  
sten Worte die Gedanken seines Vor-  
gesetzten

"Der Spitzbube kann alle Wege da-  
hin übersehen," erwiderte er.

"Abernehmen Sie es ihn zu fan-  
gen! Ich muß zu dem Dite des Lieb-  
stahls."

"Es wird schon gelingen."

"Machen Sie Ihre Sache gut.  
Wo habt Ihr gestohlen?" wandte sich  
der Polizeirath an den Dieb

"Ja, Herr Polizeirath?"

"Nun dann der Jure?"

"Markgrafenstraße zweiundneunzig."

"Alle vorwärts!"

Der Polizeirath nahm eine Drosch-  
ke und fuhr nach der Markgrafenstraße  
Nummer zweiundneunzig. In der  
Haus Thür lebte der Bursche des Of-  
fiziers und konnte sich.

"Ist der Lieutenant noch zu Han-  
de?"

"Er schläft noch."

Der Herr von Marsstern schlief  
in der That noch. Träume seines na-  
hen Glückes hielten ihn auf dem La-  
ger im Alkoven gefesselt. Der Poli-  
zeirath weckte ihn.

"Herr Lieutenant, Sie sind gestern  
Abend bestohlen worden."

(Fortsetzung folgt).

Calw

Mein Lager in Fenster: Nou-  
veau erlaube ich mir auf kommende  
Weihnachten bestens zu empfeh-  
len.

Christian Bozenhardt.

Redigirt verlegt und gedruckt von Rivinus